

Indonesien ist weit weg von Thailand

Gespräch mit Sulak Sivaraksa über Indonesien aus der Sicht Thailands

Frage: Fünfzig Jahre Unabhängigkeit Indonesiens, dreißig Jahre seit dem Militärputsch und zwanzig Jahre Besetzung von Osttimor – Indonesien begeht ein bedeutsames Jahr der Jahrestage. Wie wird Indonesien unter den Aktivisten der NRO-Bewegung und in der allgemeinen Öffentlichkeit in Thailand gesehen und werden diese Jahrestage überhaupt wahrgenommen?

Antwort: Nun, unter den Aktivisten der NRO-Bewegung sind wir sehr besorgt über die Menschenrechtssituation in Indonesien. Am Jahrestag der Unabhängigkeit, am 17. August, wurde in Bangkok vom Asia-Forum ein Buch über Indonesien der Öffentlichkeit vorgestellt, über welches die indonesische Botschaft sehr wütend war, was in einer Presseerklärung zum Ausdruck kam [*Stability & Unity on a culture of fear. Indonesia 50 years after independence*, siehe Buchbesprechung auf S. 48; d.Ü.]. Solche Leute sind besorgt um die Menschenrechtssituation in Indonesien, aber die Eliten unter dem thailändischen Militär bewundern die indonesischen Eliten sehr, denn seit mindestens 1965 regiert das Militär das Land ohne Unterbrechungen. Wohingegen es in Thailand viele Putsche gegeben hat und das thailändische Militär immer wieder hart von zivilen, gewaltfreien Demonstrationen getroffen wurde. Das hat es in Indonesien nicht gegeben.

Nicht nur die Thais, auch die burmesische Militär-Junta sieht in Indonesien ein Vorbild. Sie meint, daß die Thais nicht erfolgreich gewesen seien, die Indonesier jedoch sehr. Wenn sie sich auf eine "demokratische Front" einlassen würde, wird es nach dem indonesischen Vorbild sein. Dafür gibt es eine Reihe von Hinweisen.

Aufgrund meiner Beobachtungen glaube ich, daß die große Mehrheit der thailändischen Bevölkerung Ereignissen in Indonesien sehr wenig Aufmerksamkeit schenkt. Sie sehen noch eher Singapur und sind natürlich vertrauter mit Laos und Kambodscha, insbesondere die Bevölkerung laotischer und kambodschanischer ethnischer Herkunft im Nordosten Thailands. Aber unsere herrschenden Eliten wollen Laos und Kambodscha auch nur ausbeuten.

Können sie sich noch daran erinnern, wie der Militärputsch 1965 in Indonesien und die nachfolgenden Ereignisse in der Öffentlichkeit und von der Regierung in Thailand wahrgenommen wurden?

Oh ja. Sie müssen verstehen, daß 1965 eine diktatorische Regierung in Thailand herrschte. Es waren Sarit Thanarat und Thanom Kittikachoon, die die Macht hat-

Die Amerikaner benutzten Thailand als Brücke nach Indonesien.

ten. Es gab nur Propaganda von ihnen. Die amerikanische Propaganda war sehr wirkungsvoll. Die Entwicklung in Indonesien wurde als großer Erfolg gegenüber einem kommunistischen Regime gesehen. Indonesien sei nun auch ein Teil der freien Welt geworden. ASEAN wurde zwei Jahre später nach dem erfolglosen Vorgänger ASA gegründet. Über die Massaker an der Bevölkerung wurde natürlich überhaupt nicht berichtet und man war sich lange Zeit gar nicht bewußt, daß es sie gegeben hat. Herr Thanat Khoman, der sich als einer der Gründungsväter von ASA und ASEAN sieht, stand Suharto sehr nah. Er hatte es seinerzeit vermittelt, daß der Journalist Jim Lennen von *Time-Life* nach Indonesien einreisen konnte. Die Amerikaner benutzten Thailand als Brücke nach Indonesien. Genauso war es seinerzeit mit Burma, als Thanat einen Kontakt zu Ne Win ermöglichte.

Hat es vor dem Putsch in den 60er und 50er Jahren jemals Kontakte zwischen Thailand und Indonesien unter Intellektuellen oder anderen Bevölkerungsgruppen gegeben?

Während der Sukarno Zeit war das wichtigste die Bandung-Konferenz [Gründungskonferenz der Blockfreien Bewegung 1955; d.Ü.]. Diese war für die Thais sehr wichtig. Chou Enlai und Nehru [chinesischer und indischer Premier; d.Ü.] nahmen teil. Feldmarschall Phibunsongkhran, damals thailändischer

Premierminister, empfand eine zu enge Abhängigkeit von den Amerikanern und wollte die Bandung-Konferenz als mögliche Brücke zu China nutzen. Er schickte Prinz Wang, den stellvertretenden Premierminister, zur Konferenz und dieser traf sich dort mit Chou Enlai. Er bewegte sogar seinen Pressesprecher Sang Pathanothai dazu, seine beiden Kinder von Chou Enlai adoptieren zu lassen [vgl. SOAI 2/95, S. 30f, Buchbesprechung *Dragons Pearl*; d.Ü.]. Von dem Zeitpunkt an gab es mehrere geheime Missionen nach China, bis Phibun 1957 aufgrund von Druck aus den USA und dem Königshaus leider von Sarit Thanrat als Premierminister abgelöst wurde.

Sarit entwickelt sich dann 1958 zum richtigen Diktator, und all die an den China-Missionen Beteiligten kamen ins Gefängnis. Unser Land stand dann stark unter amerikanischem Einfluß. 1965 kam Indonesien unter amerikanischen Einfluß, und die Vorherrschaft der USA in Südostasien war gefestigt. Lediglich Malaysia und Singapur standen nicht unter dem Einfluß der USA und weigerten sich, dem Militärbündnis SEATO [Southeast Asian Treaty Organisation, das Pendant zur NATO in Südostasien; d.Ü.] beizutreten.

Aber gab es zwischen Intellektuellen und Akademikern der beiden Ländern einen kontinuierlichen Kontakt?

Das war sehr schwierig. Denn man muß verstehen, seit dem Machtantritt von Thanarat saßen die Intellektuellen im Gefängnis, sind getötet worden, flüchteten in den Dschungel, um sich der kommunistischen Partei Thailands anzuschließen, oder sind nach Rußland bzw. China gegangen. Es waren somit keine linken Intellektuellen übrig geblieben, die offen auftraten.

Ich kam 1962 zurück aus England, war natürlich weder rechts noch links, und



Phibunsongkhran aus: *The Dragon's Pearl*, S. 160



Sulak Sivaraksa, Träger des diesjährigen alternativen Nobelpreises, am 16.10.1995 im Asienhaus

Foto: W. Keller

begann mit etwas neuem, nämlich der Herausgabe der *Social Science Review*, was in der Begründung für die Verleihung des "alternativen Nobelpreises" erwähnt wird. Ich fing dann völlig von vorn an, Kontakt zu Intellektuellen in Malaysia und Indonesien aufzunehmen. Ich lernte damals Mochtar Lubis und Sudjatmoko in Indonesien kennen, und ich habe Anwar Ibrahim als Studentenfürher [aus Malaysia, heute stellvertretender Premierminister; d.Ü.] getroffen. Es war damals eine völlig neue Generation.

Ein weiterer Jahrestag ist in diesem Jahr die Besetzung Osttimors vor 20 Jahren durch das indonesische Militär 1975. Das war in einer Zeit, 1973 bis 1976, als es in Thailand eine demokratische Phase gab mit einer liberalen Atmosphäre. Wie war damals die Reaktion in Thailand auf die Besetzung Osttimors?

Für Osttimor hat sich immer nur eine sehr kleine Zahl von Intellektuellen interessiert. Es war niemals von Bedeutung in der Öffentlichkeit. Man muß sehen, daß die Thais ziemlich wenig weltoffen sind. Sie halten Bangkok für das Zentrum des Universums. Ihre Nachbarländer sind für sie sehr weit weg. Und wo Osttimor ist, wissen sie nicht.

Natürlich gibt es einige, die über die Mißhandlungen besorgt sind, aber es gab kaum irgendwelche Aktivitäten. Wenn

ich gefragt werde, warum die thailändischen Intellektuellen nicht aufmerksamer sind, dann sage ich, daß die Thais kein Gespür für solche Fragen haben.

Ich bin deshalb auch gegen das Wort Thailand. Allein mit dem Wort Thailand verletzen wir unsere Bevölkerung im Süden des Landes, die Malaien. Sie wollen keine Thais sein. Sie sind kulturell, sozial und selbst auf rechtlicher Ebene benachteiligt. Man ist an solche Art von Unterdrückung gewöhnt. Wir haben zur Zeit viele burmesische Flüchtlinge im Land, und wir behandeln sie sehr

Man muß sehen, daß die Thais ziemlich wenig weltoffen sind. Sie halten Bangkok für das Zentrum des Universums. Und wo Osttimor ist, wissen sie nicht.

schlecht. Natürlich gibt es auch hier eine kleine Zahl von Menschen, die sich engagieren. Osttimor ist so weit weg, und man erklärt, es war portugiesisch und es sind innere Angelegenheiten. Nur ganz wenige Thais kümmern sich wirklich darum.

War das selbst 1975 der Fall? Denn damals stand ja in ganz Südostasien die Frage des Selbstbestimmungsrechtes im Zusammenhang mit dem Krieg in Vietnam ziemlich im Vordergrund. Gab es damals auch keine Reaktionen in der Studentebewegung?

Die Studentebewegung sah sich damals auf der Gewinnerseite. Sie glaubte, sie wüßte alles. Die Ereignisse im eigenen Land standen im Vordergrund. Sie wollte die Befreiung und dachte, sie hätte gewonnen. Ich habe ihnen gesagt, daß sie nicht gewonnen haben. 1973 haben wir lediglich drei Diktatoren vertreiben können, aber die gesamte Struktur war gewalttätig geblieben. Aber sie glaubten mir nicht. Ich fragte sie, warum sie nicht den buddhistischen Ansatz versuchen würden. Der Buddhismus ist ziemlich radikal, aber gewaltlos. Er hat einen tiefen geistigen und kulturellen Hintergrund. Wenn man sich die buddhistische Terminologie aneignet, kann man sehr radikal werden. Aber die Gegenseite kann dir militärisch oder politisch nichts anhaben.

Aber sie sagten, Buddha hat 2500 Jahre lang eine Chance gehabt und es ist nicht viel passiert. Mao Zedong sei die Antwort, Ho Chi Minh sei die Antwort. Vor Oktober 1973 war ich in den Augen der Studenten ein Held. Aber danach wurde ich sogar als CIA-Mann verdächtigt, weil ich ihnen gesagt hatte, sie sollten

nicht allzu fortschrittlich und allzu verletzend mit ihrer Sprache sein.

Sie waren nur an den Ereignissen im eigenen Land interessiert. Wenn überhaupt noch an anderen Ereignissen, dann an solchen in Vietnam oder China. Sie haben nie weiter nach Süden geguckt, sondern immer nur nach Osten.

Mit den 80er Jahren nahmen die Importe aus Thailand nach Indonesien zu. Ich kann mich noch daran erinnern, daß viele Konsumgüter aus Bangkok kamen. Wie schätzen Sie diese Beziehung zwischen den beiden Ländern ein?

Ich glaube, daß manche auf der Seite der Indonesier nicht glücklich darüber waren, weil die Thais ihre Gewinne machten. Den Intellektuellen sind solche Beziehungen nicht bewußt. Nur die Kaufleute wissen davon, die mit den herrschenden Eliten eng verknüpft sind und davon profitieren. Den meisten Menschen ist das nicht bewußt.

Wie sehen die Thais die wirtschaftliche Entwicklung in Indonesien?

In der Öffentlichkeit in Thailand werden Indonesien und Malaysia als Konkurrenten gesehen beim Ziel, der fünfte Tiger zu werden. Man schaut auf zu Taiwan, Südkorea, Hongkong und Singapur als den Erfolgsländern.

In der Öffentlichkeit in Thailand werden Indonesien und Malaysia als Konkurrenten gesehen beim Ziel, der fünfte Tiger zu werden. Man schaut auf zu Taiwan, Südkorea, Hongkong und Singapur als den Erfolgsländern. Mit dieser Einstellung bin ich nicht einverstanden. Ich glaube, wenn man sich so entwickelt, wird man auf jeden Fall noch stärker die Umwelt zerstören, und der Graben zwischen Arm und Reich wird größer werden. Aber ich bin einer der wenigen, die daran erinnern, und es gibt Leute, die mir vorwerfen, ich sei gegen Fortschritt und Entwicklung. Ich habe ihnen gesagt, daß das Wort Entwicklung heute ein neuer Begriff für Kolonialismus oder Neoko-

lonialismus ist, der den Weg zur Konsumgesellschaft öffnet.

Auf kulturellem Gebiet haben die Javaner und die Thais einen mehr oder minder gleichen Hintergrund. Warum gibt es zwischen Javanern und Thais keine engeren Kontakte und Kommunikation?

Javanische und siamesische Kultur haben ihre Gemeinsamkeiten im feudalen Erbe. Aber die Bedeutung dieses Erbes spielt in der thailändischen Gesellschaft eine immer geringere Rolle. Ich weiß nicht, wie das in Java ist. Früher liebte es die siamesische Elite, nach Java zu reisen. Nach dem Putsch 1932, dem Ende der absoluten Monarchie, ging der Prinz von

Verleihung des "Alternativen Nobelpreises" 1995 an

Mit dem sogenannten "alternativen Nobelpreis", dem Right Livelihood Award 1995, wurde Sulak Sivaraksa neben dem Serbischen Bürgerrat von Bosnien-Herzegowina, dem Ungarn András Biró und der indonesischen Menschenrechtlerin Carmel Budiardjo am 6. Dezember in Stockholm ausgezeichnet. In einer Presseerklärung vom 4.10.95 schrieb die Stiftung zu Sulak folgendes:

Sulak Sivaraksas Freispruch von der hochgespielten Anklage wegen Majestätsbeleidigung ermöglicht es ihm wieder, seinen Platz unter Thailands führenden Intellektuellen und Sozialreformern bei der Arbeit an einem nachhaltigen und angepassten Entwicklungsweg Thailands und anderer Länder einzunehmen. Die Jury lobt Sulak für "seine Vision, seinen Aktivismus und sein geistiges Engagement im Streben nach einem Entwicklungsprozeß, der in Demokratie, Gerechtigkeit und kultureller Integrität wurzelt".

Sulak Sivaraksa wurde 1933 geboren und erhielt seine Ausbildung in England, bevor er 1961 nach Thailand zurückkehrte, um an der Thammasat- und der Chulalongkorn-Universität zu lehren. 1963 gründete er die *Social Science Review* und war die ersten sechs Jahre ihr verantwortlicher Redakteur. Sie wurde bald zur einflußreichsten Zeitschrift Thailands und spielte, wie viele bezeugen, eine wichtige Rolle bei der Bewußtseinsbildung der Studenten, die zum Sturz des Militärregimes 1973 führte. Der Einsatz für Demokratie, Menschenrechte und Verantwortlichkeit der Regierung, die Fähigkeit, Tausende in verschiedenen Ländern für diesen Einsatz zu gewinnen, war eines der fortdauernden und zentralen Elemente in Sulaks Lebenswerk. Zuletzt hat er burmesische

Flüchtlinge in Thailand unterstützt und sich sehr zugunsten der berühmten Dschungel-Universität für flüchtende burmesische Studenten eingesetzt.

Parallel zur Inspiration der Studenten war seine führende Rolle bei der Mobilisierung der zivilen thailändischen Gesellschaft in vorher nicht dagewesenen Weise. Sulak wird wegen der Gründung einer Reihe von sozialen Wohlfahrts- und Entwicklungsorganisationen als Begründer einer einheimischen Bewegung von Nicht-Regierungsorganisationen (NRO) angesehen, die ihre Wurzeln in verschiedenen Bereichen der thailändischen Gesellschaft haben. Darunter sind zwei religiöse Organisationen: Die *Thai Inter-religious Commission for Development* [Thailändische Interreligiöse Kommission für Entwicklung] 1979, welche Mönche zur Entwicklungsarbeit ausbildet, und das *International Network of Engaged Buddhist - INEB*, [Internationales Netzwerk engagierter Buddhisten] 1988, welches sein Jahrestreffen in Bangkok abhält. 1988 gründete Sulak ebenfalls das *Santi Pracha Dhaman Institute* zur Förderung demokratischer Ideale und Praktiken durch gewaltfreie Mittel.

Allen von Sulak angeregten Organisationen liegen zwei prinzipielle Themen zugrunde: die Ablehnung des westlichen

Modells einer konsumorientierten Entwicklung und die Befürwortung eines Entwicklungsansatzes innerhalb der thailändischen bzw. einheimischen Kultur und aus ihr heraus; die Hervorhebung der Bedeutung der spirituellen und religiösen Dimension im menschlichen Leben, verwurzelt in seinem eigenen tiefen buddhistischen Verständnis, und die Notwendigkeit, sich deshalb sozial zu engagieren. Durch seine profilierten Veröffentlichungen und Reden zu Hause wie im Ausland sowie durch seine Aktivitäten und organisatorischen Initiativen hat sein kulturspezifisches, spirituell begründetes Konzept von Entwicklung weltweit großen Einfluß.

Sein Engagement hat Sulak wiederholt Repressionen seitens der thailändischen Regierungen eingebracht. 1976 flüchtete er ins Ausland wegen eines Haftbefehls während eines blutigen Putsches, und 1984 brachte ihm sein Buch *Unmasking Thai Society* [Demaskierung der thailändischen Gesellschaft] eine Strafanzeige wegen Majestätsbeleidigung ein. Nach einen viermonatigen Prozeß wurde die Anklage gegen ihn aufgrund einer Intervention der Königs von Thailand zurückgezogen. Allerdings wurde 1991 erneut der gleiche Vorwurf von der Militärjunta gegen ihn nach einer kritischen Rede an der Universität erhoben. Sulak wollte sich diesem Vorwurf stellen, aber die Regierung sagte (damals), sie könne nicht für seine Sicherheit im Gefängnis garantieren. Er verließ daraufhin das Land und lebte im Exil in Europa und Nordamerika, bis er im Dezember 1992 zurückkehrte, nachdem die Militärjunta

Siam nach Java ins Exil und lebte dort in Bandung. Es gibt dort sogar einen Kreisverkehr mit dem Namen Raja Siam. Wir haben von der Geschichte *Pandjis* gelernt, und das gehört zu unseren Klassikern. Es gibt diese Art von Bewunderung gegenüber den alten Zeiten. Aber die junge Generation hat davon keine Ahnung.

Es gibt viele Nicht-Regierungsorganisationen (NRO) in Thailand und Indonesien. Warum haben sie keine engeren Beziehungen miteinander im Vergleich zu den Beziehungen zu NROs auf den Philippinen?

Nun, vielleicht, weil beide Länder Inselstaaten sind. Ich weiß es nicht genau. Indonesien und Malaysia haben eine Liebes- und Haßbeziehung, weil sie die gleiche Sprache, Religion und Kultur haben. Wir sind zu weit weg von Indonesien.

Allerdings haben einige von uns ziemlich enge Beziehungen. Unter den Menschenrechtsgruppen stehen wir in engem Kontakt. Ich war seit 1973 Vorsitzender der Südostasien-Studiengruppe. Und

Sulak Sivaraksa

durch eine zivile Regierung ersetzt worden war, obgleich die Anklage wegen Majestätsbeleidigung nach wie vor bestand. Der Prozeß wurde schließlich durchgeführt und endete mit Sulaks Freispruch im April 1995.

Inzwischen hat Sulak zwei weitere, neue Initiativen entwickelt. Die erste ist ein internationales Netzwerk über "Alternativen zur Kosumorientierung", das sich zum Ziel gesetzt hat, *anregende Vorstellungen von nachhaltigen Alternativen zu westlichen, konsumorientierten Modellen aus unterschiedlicher spiritueller Motivation heraus* zusammenzuführen. Es wird ein interreligiöser, gewaltfreier Ansatz befürwortet, und die ausgewählten Initiativen sollen sich stark auf spirituelle Werte einer der Weltreligionen oder der indigenen Völker beziehen. Koordinatoren werden eng mit einer vielfältigen Auswahl von Bewegungen, Gemeinschaften und Projekten zusammenarbeiten, deren gemeinsames Ziel es ist, für eine nachhaltige Gesellschaft zu arbeiten. Man hofft, daß dies Projekt dazu beitragen wird, einer Bewegung eine Auswahl von nachhaltigen Wertesystemen als Gegengewicht zu der augenblicklichen Bedrohung durch eine konsumorientierten Monokultur zur Verfügung zu stellen.

Sulaks zweite Initiative ist die Entwicklung eines neuen Colleges zur Erforschung von Alternativen zum Bildungssystem in Thailand. Dazu wurde auf Sulaks Initiative das *Spirit of Education Movement - SEM*, zusammen mit vielen prominenten alternativen Denkern und Pädagogen gegründet.

Seit einiger Zeit versuchen wir, indonesische Literatur zu übersetzen und in Thailand zu verbreiten. Ich glaube nicht, daß in Indonesien thailändische Literatur gefördert wird. In dieser Hinsicht gibt es in Indonesien eine gewisse chauvinistische Haltung.

diese Gruppen funktionierten. Ich kenne einige der führenden Dichter und Schriftsteller Indonesiens. Sie waren damals noch jung und kamen zu meinem Buchladen. Seit einiger Zeit versuchen wir, indonesische Literatur zu übersetzen und in Thailand zu verbreiten. Umgekehrt habe ich noch nicht davon gehört. Ich glaube nicht, daß in Indonesien thailändische Literatur gefördert wird. In dieser Hinsicht gibt es in Indonesien eine gewisse chauvinistische Haltung, denn es ist ein größeres Land. Wir haben Pramodya und Mochtar Lubis ins Thailändische übersetzt, wie auch Gedichte von dem Malaysier Abdul Salleh. Kleine Kreise kennen sich untereinander seit den letzten 20 Jahren ganz gut.

Noch einmal zurück zum 50. Jahrestag der Unabhängigkeit Indonesiens. Immerhin ist es das erste Land Südostasiens, welches die Unabhängigkeit vom europäischen Kolonialismus erklärt hat. Natürlich war Thailand nie Kolonie, aber gibt es von solchen historischen Zusammenhängen überhaupt ein Bewußtsein unter Intellektuellen in Thailand?

Im großen und ganzen gibt es unter den thailändischen Intellektuellen nur ein schwach ausgeprägtes historisches Bewußtsein. Der 50. Jahrestag der indonesischen Unabhängigkeit fällt ins gleiche Jahr wie 50 Jahre Unabhängigkeit Vietnams und ebenso 50 Jahre "Friedenstag" Thailands. Mit der Beendigung des Zweiten Weltkrieges vor 50 Jahren ist der 16. August in Thailand zum Frie-

denstag erklärt worden. Aufgrund des antijapanischen Widerstandes durch die "Free Thai Bewegung" unter Pridi Panomjong wurde Thailand vor einer Kolonialisierung durch die Engländer bewahrt [Die thailändische Regierung hatte während des Krieges mit den Japanern zusammengearbeitet; d.Ü.].

Wir haben an diesem Tag in Bangkok eine große Feier veranstaltet, an der Prinzessin Mahajagree, die Tochter des Königs, teilgenommen hat. Aber in der Öffentlichkeit wurde diesem Jahrestag kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Ich hatte den Premierminister aufgefordert, im Fernsehen und Radio dazu eine Rede zu halten. Sein Redenschreiber hatte jedoch keine Ahnung. In der Rede macht er es zu einer Sache seiner politische Partei, die erst 20 Jahre alt ist. Und er schämt sich noch nicht mal über solche Aussagen.

Pridi Panomjong hat diesen Friedenstag in direktem Zusammenhang mit der indonesischen Unabhängigkeitsbewegung gesehen. Er hatte die indonesische Befreiungsbewegung unterstützt, die laotische, die vietnamesische und die kambodschanische. Und heute noch gibt es in Vietnam ein Regiment, das heißt "Siam Regiment", denn die Waffen, die die Amerikaner nach dem Krieg nach Thailand geschickt hatten, wurden zum großen Teil von Pridi nach Vietnam weitergeleitet. Einige Waffen gingen auch nach Indonesien, Laos und Kambodscha. Er traute sich nicht, Waffen an die Unabhängigkeitsbewegung nach Malaya zu schicken, da die Briten militärisch dort



Sulak betet - und protestiert - für den Wandel

aus: FEER, v. 20.10.95, S. 18

Pridi Panomjong, der Führer des antijapanischen Widerstandes, hat den Friedenstag, den Gedenktag für die Beendigung des Zweiten Weltkriegs in Thailand, in direktem Zusammenhang mit der indonesischen Unabhängigkeitsbewegung gesehen. Er hatte die indonesische Befreiungsbewegung unterstützt.

schon zu stark waren und Thailand dann Schwierigkeiten bekommen hätte. Die Amerikaner waren zu der Zeit noch nicht so stark. Wegen dieser "Sünde" betrieben die USA den Sturz Pridis. Er war einer der wichtigsten Verbündeten während des Krieges, aber 1947 unterstützten die Amerikaner den Kriegsverbrecher Phibun Songkharn, und seitdem war mein Land nur dem Namen nach demokratisch und wurde mehr und mehr zu einer Marionette der Amerikaner.

Das ist im allgemeinen nicht bekannt. Ich glaube, die meisten Indonesier wissen das auch nicht, und mit Sicherheit auch nicht die Thais. Aber die Vietnamesen haben bei ihren Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag darauf hingewiesen. Sie haben ein stärkeres historisches Bewußtsein.

Würden Sie sagen, daß erst heute mehr Verbindungen von Thailand nach Indonesien unter einer größeren Zahl von Menschen existieren?

Ja, aber ich befürchte, daß die Eliten viel engere Beziehungen haben. So verbrachte etwa mein Bruder, als er noch Offizier unteren Ranges in der Königlichen Marine war, zwei bis drei Jahre in Indonesien, um Indonesisch zu lernen. Er wurde erst dieses Jahr pensioniert und hätte sogar Oberkommandierender der Marine werden können. Natürlich rede ich nicht



Chavalit

aus: FEER v. 21.9.95, S. 19

mehr mit ihm. Aber keiner der Intellektuellen hat so gut Indonesisch gelernt.

Sind solche Beziehungen üblich in der Marine?

Oh ja, nicht nur in der Marine, sondern auch in der Armee und Luftwaffe. Bei den Streitkräften Südostasiens kennt man sich viel, viel besser untereinander. Wie Sie wissen, ist die Frau von Chavalit Indonesierin. Er ist heute Verteidigungs- und stellvertretender Premierminister. [Er war lange Zeit führender Armeegeneral und hat sich durch seine erfolgreiche Strategie gegen die Kommunistische Partei Thailands einen Namen gemacht; d.Ü.] Sehen Sie, es bestehen die Verbindungen zwischen den obersten Eliten. Sie sind viel weitsichtiger als wir, die sogenannten Intellektuellen. Es gibt nur eine sehr kleine Gruppe unter uns, die sich auf der persönlichen Ebene gut kennt. Ich gehöre zu den wenigen, die freundschaftliche Beziehungen in die Nachbarländer haben.

Aber zum Teil haben wir nicht diese Weitsicht. Ich glaube, wir, die Indonesier, Thais und Malaysier, brauchen sie. Wir brauchen viel mehr Zusammenarbeit und Solidarität.

Einer der Gründe für die schwache Zusammenarbeit könnten die unterschiedlichen Sprachen sein, oder man muß Englisch miteinander sprechen.

Ja, genau. Die Armee und die Marine haben sowohl die Zeit, die Menschen und das Geld, um die Sprachen der Nachbarländer zu lernen. Wir nicht. Ich will das mit dem neuen College, das ich angefangen habe, fördern. Wir haben Burmesen, Kambodschaner, Srilanker und Bangladeschi ausgebildet. Ich hoffe, wir werden etwas für Indonesien machen können. Wir sollten zumindest eine neue Vision von Politik entwickeln, vielleicht grüne Politik. Ich halte die existierenden Regime für veraltet. Wir haben den Westen nachgemacht und die schlechtesten Dinge übernommen, verbunden mit unserer javanischen, siamesischen und burmesischen feudalistischen Herangehensweise.

Ich glaube, wir müssen diesen Weg verlassen. Wir brauchen die Zusammenarbeit, insbesondere auf der Basisebene. Für mein Verständnis ist auch das spirituelle Moment in solch einer Zusammenarbeit wichtig. In Indonesien gibt

es auch viele solche Ansätze. Im großen und ganzen sind die indonesischen Muslime keine Fundamentalisten. Es gibt Visionen, die über die reine Religiosität hinausgehen. Die Bewegung der Pesantren ist für mich sehr beeindruckend. Ich habe zu ihr Beziehungen seit den letzten 20 Jahren. Diese Bewegung, obwohl islamisch, sieht sich in ihrer buddhistischen und hinduistischen Tradition und leugnet sie nicht. Das ist sehr ermutigend. So haben Leute wie Abdurahman Wahid und ich in den letzten 25 Jahren zusammengearbeitet. Durch ihn habe ich die jüngeren Leute kennengelernt, die heute noch mit mir zusammenarbeiten. Wir brauchen diese Art von Zusammenarbeit.

Gibt es Versuche, Sprachlehreangebote für südostasiatische Sprachen in Thailand aufzubauen?

Ja. Mein neues College nimmt sich das ernsthaft vor. Ich habe die Universitäten herausgefordert. Inzwischen überlegt sich die Chulalongkorn-Universität in Chiangmai, Burmesisch und Vietnamesisch in ihr Lehrangebot aufzunehmen. Die Mahidon-Universität gibt vor, erfolgreich mit solchen Sprachkursen gewesen zu sein, wovon ich aber nicht ganz

Leute wie Abdurahman Wahid und ich haben in den letzten 25 Jahren zusammengearbeitet. Wir brauchen diese Zusammenarbeit.

überzeugt bin. Aber sie hat auf jeden Fall solche Sprachkurse durchgeführt. Ich glaube, sie haben diese Kurse nur für die Note auf dem Zeugnis eingeführt und es wird dort nicht richtig die Sprache gelernt. Um die Sprache richtig zu lernen, muß man schon nach Indonesien, nach Malaysia oder Vietnam gehen.

Es gibt keine Austauschprogramme zum Erlernen der Sprache innerhalb Südostasiens?

Nein, keine richtigen. Wissen Sie, wo Thais Burmesisch lernen? An der Cornell-Universität [in den USA; d.Ü.]. Auch Vietnamesisch lernen sie dort. Wir sind zwar nicht physisch kolonisiert worden, aber intellektuell. Nach Cornell gehen zu müssen, um diese Sprachen zu lernen, ist lächerlich.

Zurück zur augenblicklichen politischen Situation innerhalb der ASEAN. Sie stellt meines Erachtens sowohl Kooperation als auch Konkurrenz dar. Indonesien ist das größte und potentiell das stärkste Land der ASEAN, allein durch die Einwohnerzahl und die Rohstoffe. Es hat fast eine hegemoniale Stellung im insularen Südostasien. Thailand liegt hingegen in

der Mitte von Festland-Südostasien und ist gegenüber den Nachbarländern wirtschaftlich am stärksten. Gibt es sozusagen eine bipolare Entwicklung innerhalb der ASEAN, wobei Thailand die Führung auf dem Festland übernimmt und Indonesien als Brücke nach Australien bzw. Barriere zwischen Indischem Ozean und Ostasien dient?

Sehen Sie, bei der Einheit ASEANs sind sich die herrschenden Eliten in einem Punkt vollständig einig: Sie stehen vereint gegen ihre eigene Bevölkerung. Die Thais werden die Indonesier darüber unterrichten, wer die Bösewichter sind und umgekehrt, um des eigenen Überlebens willen. Sie befinden sich alle in dem gleichen Club. Einst war ich in Malaysia. Zufälligerweise war ich gerade bei der Botschaft, als die malaysischen Sicherheitsorgane bei der thailändischen Botschaft anriefen, um ihr mitzuteilen, daß Sulak Sivaraksa im Land sei und ob sie wüßten, warum, usw.

In Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung hatte ich eingangs schon erwähnt, daß Thailand gerne der fünfte Tiger sein möchte und dabei offensichtlich in Konkurrenz zu Indonesien und Malaysia steht. Unglücklicherweise konkurrieren sie aus den falschen Gründen. Die Thais sind ziemlich unbeliebt bei den Festland-Südostasiaten. Die Singapureaner sind in dieser Hinsicht sehr viel geschickter. Ich weiß nicht, ob das auch für die Indonesier zutrifft und sie in der Region unbeliebt sind. Vielleicht sind sie auch wirtschaftlich nicht so effektiv. Ich weiß es nicht.

Wenn man sich Indonesien anguckt, ein großes Land, muß man sehen, daß es wie Burma und in gewisser Weise auch Singapur und Malaysia unter einer ähnlichen feudal-autokratischen Herrschaft steht. Zwar hat in Malaysia und Singapur das Parlament ein größeres Gewicht, und die Wahlen spielen eine gewichtigere Rolle, aber Sie wissen ja, wer dort wie die Macht in den Händen hält. Zumindest in Malaysia scheint mir die politische Infrastruktur im Falle eines Abtritts von Mahathir bedeutungsvoller zu sein und der Gewalt weniger Raum zu bieten. Aber was Indonesien angeht, so habe ich meine Zweifel. Was passiert, wenn der alte Mann morgen zusammenbricht? Wird das ganze Land noch zusammenhalten? Ich glaube, darüber hat man noch nicht ernsthaft genug nachgedacht.

In Thailand wurde die absolute Monarchie 1932 abgeschafft, und wenn auch jetzt noch absolutistische Strukturen eine Rolle spielen, so ist die reale Machtbasis sehr viel breiter. Es gibt die Geschäftswelt, die die Regierung bestimmt, es gibt die Armee, es gibt den, wenn auch noch schwachen, Einfluß von Intellektuellen,

und heute beginnen auch Basisbewegungen eine bedeutsame politische Rolle zu spielen. Ich weiß nicht, ob das auch in Indonesien der Fall ist. Aber wenn die Armee auf allen Inseln herrscht, wie sollen sich dann Basisbewegungen entwickeln können? Und wieviel politische Gefangene gibt es und wie viele Menschen leben schon lange im Exil? Es braucht eine offene Gesellschaft, um eine wirkliche Zukunft zu haben. Das sehe ich nicht in Indonesien angesichts des 50. Jahrestages der Unabhängigkeit, es sei denn, an der Basis entwickeln sich mehr Bewegungen, was ich hoffe.

Indonesien als Nationalstaat ist Resultat des Kolonialismus. Es leben dort viele verschiedene Volksgruppen mit unterschiedlichen kulturellem und ethnischen Hintergrund. Besteht nicht die Gefahr, daß bei einem Abtritt Suhartos der Nationalstaat auseinanderfällt? Was halten Sie von dem Recht auf Loslösung?

Bei der Einheit ASEANs sind sich die herrschenden Eliten in einem Punkt vollständig einig: Sie stehen vereint gegen ihre eigene Bevölkerung.

Ich bin sehr für das Recht auf eine faire Autonomie. Ich sehe nicht, warum man sich in einem großen Land zusammenschließen soll wie China, Indien oder selbst Thailand. Wenn in Südthailand, in Pattani [mit einer überwiegend malaisischen Bevölkerung; d.Ü.], die Menschen nicht glücklich sind und die Zentralregierung sie nicht zufriedenstellt, dann haben sie meines Erachtens das Recht, sich Malaysia anzuschließen oder ihre Unabhängigkeit zu erklären. Man sollte dieses Recht nach dem Gesetz haben. Man sollte das natürlich nur gewaltlos durchsetzen. Aber leider wird das gewalttätig versucht, wenn eine Diktatur herrscht.

Bei einer demokratischeren und dezentraleren Entwicklung können sich die Menschen natürlich in einem größeren Staat zusammenschließen, wenn alle etwas davon haben. Mann kann den Zusammenhalt nicht diktatorisch erzwingen. Sie kopieren den Westen. Diese Zeiten sind vorbei. Deutschland ist ein gutes und schlechtes Beispiel dafür, wie Preußen die Einigung Deutschlands erzwang, oder

Es braucht eine offene Gesellschaft, um eine wirkliche Zukunft zu haben. Das sehe ich nicht in Indonesien angesichts des 50. Jahrestages der Unabhängigkeit.

Großbritannien, wo Wales und Schottland ins Vereinigte Königreich hineingezwungen werden und insbesondere die Schotten unter Frau Thatcher sehr unglücklich waren. Bei solchen Zusammenschlüssen haben häufig nur die Eliten etwas davon, aber nicht die kleinen Leute. Egal welche Art von Zusammenschluß, meiner Meinung nach müssen die kleinen Leute davon profitieren. Vor mir aus können auch die Eliten etwas davon haben, aber vor allem die kleinen Leute. Aber je größer die Organisation, desto eher profitieren davon die Bürokraten und die Eliten. Deshalb bin ich sehr für Lostrennung.

Die letzte Frage: Wie sehen sie die heutige politische Situation? Was glauben sie, wie lange wird Suharto an der Macht bleiben und was wird nach ihm kommen?

Nun, ich wünsche, ich wüßte es. Suharto hätte ein wirklicher Staatsmann werden können, wenn er eine Nachfolge geplant hätte, nicht auf individueller Ebene, sondern ein System. Darin versagen sie leider immer. Sie haben immer nur eine sehr kurze Sichtweise für

sich und ihre Anhänger. So zum Beispiel war Ne Win [aus Burma] in vieler Hinsicht sehr fähig. Im alten System hatten sie ihren festen Nachfolger, wie etwa den Kronprinzen. Früher gab es im siamesischen Kontext erst einen Kronprinzen, nachdem wir das vom Westen abguckt haben. Davor gab es den Uparachor, den Vize-König. Dieser wurde aus den Reihen der herrschenden Klassen gewählt, und die buddhistische Hierarchie konnte ein Wort mitreden. Somit wurde zumindest der Beste von ihresgleichen zum Nachfolger. Das mag nicht insgesamt der beste gewesen sein. Aber immerhin gab es durch den Vize-König einen guten Nachfolger und es gab weniger Spannungen. Aber das ist vorbei. Heute ist es in Thailand der Kronprinz, der älteste Sohn des Königs. Er braucht nicht klug oder gut zu sein.

Im Falle von Indonesien oder etwa Ne Win gibt es niemanden. Denn auf der einen Seite gibt man vor, nicht mehr monarchistisch zu sein, auf der anderen ist man faktisch der Kaiser. Der Widerspruch liegt darin, daß man sich einerseits demokratisch westlich gibt, andererseits beruft man sich auf die schlechtesten Seiten seines eigenen kulturellen Erbes. Ich glaube, das ist in ganz Südostasien eines der größten Probleme.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führten von der Redaktion Agus Setiawan und Peter Franke am 16.10.95 in Essen. Übersetzung aus dem Englischen und redaktionelle Bearbeitung von Peter Franke.